

TILMAN ALLERT

Der deutsche Gruß

Geschichte
einer unheilvollen Geste



Sprechens zu seinem zentralen literarischen Thema gemacht zu haben. Den Ausrufungszeichen Becketts, die das intuitiv empfundene Ungeheuerliche eines Bedeutungsbruchs in das Tagebuch schreien, wollen wir nachspüren. Vom deutschen Grüßen und dessen folgenreicher Perversion soll die Rede sein.

1 Dem Beginnen eine Form geben

Wie eine Gesellschaft die Kultur der Verständigung handhabt, erfahren wir nicht durch hochtrabende Inszenierungen des Wohlmeinens. Es sind nicht die Lichterketten der guten Absicht, sondern die kleinen Gesten, etwa der Gruß und die Anrede, das »Wie geht's, wie

steht's?«, die darüber Auskunft geben, wie die Menschen sich einander mitteilen, wie sie sich voneinander abgrenzen, was sie von sich preisgeben und wie sie das Geheimnis ihrer Person wahren. Wer grüßt, richtet seine Aufmerksamkeit auf einen anderen und macht sich für diesen in besonderer Weise zugänglich. Insofern ist der Gruß das erste symbolische Geschenk an den anderen. Er ist die abstrakteste Form der Gabe, zieht aber auch eine feste Abfolge von Verpflichtungen nach sich, und zwar für den

Gegrüßten wie für den
Grüßenden. Eine Trias von
Geben, Annehmen und Erwidern
ist untrennbar mit dem Grüßen
verbunden. Als das kürzeste
Stück Gesellschaft, das
Menschen in der unendlich
reichhaltigen Choreographie
ihrer Begegnungen miteinander
aufführen können, schließt der
Gruß die Tür zum anderen auf,
verteilt die Rollen, stellt
Gegenwärtigkeit her und öffnet
den Raum für Geschichte und
Innovation. In jedem Gruß –
selbst im verweigerten –
spiegeln sich die Selbstbilder der

Beteiligten und die Art und Weise, wie sie ihre Beziehung untereinander wahrnehmen. Die Erzeugungsregeln und Erscheinungsformen des Grußes allerdings unterliegen dem historischen Wandel. Auch regional sind sie verschieden. Nicht nur Grußformeln aus dem Mittelalter würden im Deutschland des 21. Jahrhunderts Kopfschütteln auslösen – schon ein bayerisches »Grüß Gott« oder »Servus« fällt in Hamburg als kurios auf, während das »Moin-Moin«, der Universalgruß der